

Hallstattzeit

Bad Krozingen (Kreis Breisgau – Hochschwarzwald). Im Bereich des merowingerzeitlichen Gräberfeldes auf Gewann „Sinnighofen (Kurkliniken)“ wurde 1982 eine zum größten Teil zerstörte Grube mit hallstattzeitlichem Fundmaterial vom Landesdenkmalamt, Außenstelle Freiburg, ausgegraben. Auf dem Grubenboden fanden sich folgende Siedlungsfunde.

Grube 82/3: Tonspule mit runder Abschlußfläche; seitlich gekerbt; Dm. 5,5 cm; erhaltene H. 3,5 cm (*Taf. 24, 1*). – RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand; in der Halskehle umlaufende Reihe aus eingedrückten Kreisen (*Taf. 24, 3*). – WS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie; am Schulteransatz Reste einer plastischen Kerbleiste (*Taf. 24, 4*). – Scherben eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand; in der Halskehle und auf der Schulter zwei umlaufende Reihen aus langen, schmalen Kerben; Rdm. 19,2 cm; Bdm. 14 cm; H. 21 cm (*Taf. 25, 1*). – Scherben eines Schrägrandgefäßes mit rundem Schulterumbruch; Rdm. 34 cm (*Taf. 25, 3*) – Scherben eines Gefäßes mit konischer Randpartie; getupfte Randlippe und Tupfenreihe im Halsbereich (*Taf. 24, 5*). – WS; in der Halskehle umlaufende Reihe aus senkrechten Kerben (*Taf. 24, 13*). – Scherben eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand und gerundeter Schulter; in der Halskehle aufgesetzte Tupfenleiste; Rdm. 25 cm; Bdm. 12 cm (*Taf. 25, 2*). – RS eines Schrägrandgefäßes mit Graphitresten auf beiden Seiten; Rdm. 15 cm (*Taf. 24, 8*). – Scherben eines dickwandigen Schrägrandgefäßes; auf der Schulter plastische Tupfenleiste; Rdm. 36 cm (*Taf. 25, 4*). – WS mit aufgesetzter plastischer Kerbleiste auf der Schulter (*Taf. 24, 2*). – RS eines Schrägrandgefäßes; Rdm. 18 cm (*Taf. 24, 9*). – RS eines Gefäßes mit Schrägrand; Ansatz einer Kerbenreihe im Halsbereich; Rdm. 15 cm (*Taf. 24, 7*). – Scherben eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie; Bdm. 10 cm; rekonstruierter Rdm. 9 cm; errechnete H. 16,5 cm (*Taf. 24, 14*). – RS einer gewölbten Schale (*Taf. 24, 12*). – RS einer grobwandigen flachen Schale (*Taf. 24, 10*). – BS mit Omphalos; beidseitig flächig graphitisiert; Bdm. 1,6 cm (*Taf. 24, 6*). – RS einer Schale mit senkrechtem Oberteil und schwach ausbiegendem Rand; Rdm. 24 cm (*Taf. 24, 11*). – BS eines Gefäßes mit ausladendem Unterteil; Bdm. 13 cm (*Taf. 24, 15*). – BS; nur Standfläche erhalten; Bdm. 11,5 cm. – Scherben eines Gefäßes mit Resten roter Bemalung und Graphitstreifenverzierung. – WS mit Resten dunkelroter Bemalung. – WS mit Graphitresten auf der Innenseite. – Kleine Wandscherben weiterer Gefäße. – Tierknochen.

Bereits 1981 sind neben urnenfelderzeitlichen Gruben auch einige hallstattzeitliche Befunde vom Landesdenkmalamt untersucht worden:

Grube 81/1: Reste einer Trichtergrube; T. noch 3 m; Dm. 3,5 m–4 m. Grubensohle eben. Funde: RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie (*Taf. 26 A, 6*). – Fragment einer Keramikplatte; D. 1,1 cm. – Bodenfragment. – Augitgemagerte Wandscherben verschiedener Gefäße. – Gebrannter, roter Lehm. – Tierzähne. – Steinbrocken mit Augiteinschlüssen.

Befund 81/2: Verfärbung; L. 11 m; B. 0,5 m–0,6 m; T. 0,3–0,4 m. Funde: RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie; auf dem Hals Tupfenreihe. – RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand. – Bodenfragment. – Vier WS verschiedener Gefäße. – Tierknochen.

Grube 81/5: annähernd runde Verfärbung einer Grube; Dm. 2,3–2,4 m; T. noch 0,3 m. Grubenboden eben. Funde: RS einer Schale mit hohem Schulterumbruch und senkrecht abgesetztem Oberteil (*Taf. 26 A, 2*). – RS eines Gefäßes mit Trichterrand (*Taf. 26 A, 5*). – RS einer gewölbten Schale (*Taf. 26 A, 1*). – RS eines Gefäßes (*Taf. 26 A, 3*). – Dickwandige BS. – Quarzit-

gemagerte WS weiterer Gefäße. – Gebrannter Lehm. – Tierknochen, darunter Hornzapfen. – Bearbeitete Steinfragmente. – Runder Stein mit bearbeiteter Fläche (*Taf. 26 A, 4*).

Grube 81/6: ovale Verfärbung; L. 2,6 m; gr. B. 2 m; unterer Bereich einer Trichtergrube mit ebener Grubensohle von 2,9 m B.; T. noch 2,1 m. Funde: Scherben eines Gefäßes mit hohem Schulterumbruch und ausbiegender Randpartie mit gekerbter Randlippe; gestreckt konisches Unterteil; deutlich abgesetzte Standfläche; Rdm. 17 cm; Bdm. 11 cm; H. 24 cm (*Taf. 26 A, 7*). – Scherben eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und schräg gekerbter Randlippe; gestreckt konisches Unterteil; Rdm. 20 cm; Bdm. 10,6 cm; H. 30,3 cm (*Taf. 26 A, 8*). – Scherben eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie; auf der Innenseite Graphitreste. – BS mit graphitierter Innenseite. – BS; Bdm. 12 cm. – WS mit parallelen Ritzlinien. – Quarzit- und augitgemagerte WS weiterer Gefäße.

TK 8012 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Kro 55–79; 101–142 W. STRUCK (J. KLUG)

Bernstadt (Alb-Donau-Kreis). Siehe S. 44.

Bopfingen Oberdorf am Ipf (Ostalbkreis). Bei zwei Baustellen in der Kastellstraße wurden im März 1988 Reste von Grubenverfärbungen festgestellt. Daraus stammten neben wenigen Wandscherben je ein Schalen- und ein Topfrand der Hallstattzeit sowie das urnenfelderzeitliche Randstück einer flachen Schale mit geriefter Innenrandseite.

TK 7128 – Verbleib: WLM

A. BUSSE

– Trochtelfingen (Ostalbkreis). Siehe S. 101, Fst. 2.

Breisach am Rhein Oberrimsingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1. 1981 wurde in Oberrimsingen im Neubaugebiet Gewann „Seilhof“ von G. BOHRER in einer Baugrube Lgbnr. 1821, Eigentümer H. KIEFER, eine Grube mit hallstattzeitlichem Fundmaterial beobachtet. Bereits 1979 waren von E. MICHELS im Bereich dieses Neubaugebietes hallstattzeitliche Funde aufgelesen worden.

Funde aus Grube 1981: RS eines Schrägrandgefäßes mit aufgesetzter plastischer Leiste in der Halskehle; Rdm. 18 cm (*Taf. 27, 8*). – RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand; im Halsbereich umlaufende Reihe aus ovalen Kerben; Rdm. 12 cm (*Taf. 26 B, 1*). – RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand (*Taf. 26 B, 3*). – Schrägrand eines Gefäßes (*Taf. 27, 1*). – WS mit Dreieckkerben in der Halskehle (*Taf. 27, 2*). – WS mit ovaler Kerbe (*Taf. 26 B, 2*). – WS eines dünnwandigen Gefäßes mit Rollrädchenverzierung auf der Schulter; das Muster besteht aus einer horizontalen Reihe und daran anschließenden hängenden Dreiecken (*Taf. 27, 3*). – RS und WS einer gewölbten Schale; Rdm. 29 cm (*Taf. 27, 10*). – RS einer gewölbten Schale mit schwach einziehender Randpartie; Rdm. 19 cm (*Taf. 27, 9*). – RS einer Schale mit Ansatz eines Randausschnittes (*Taf. 27, 7*). – RS einer Schale mit schwach einziehendem Oberteil; auf der Innenseite Reste flächiger Graphitierung (*Taf. 27, 6*). – BS mit Omphalosboden; Bdm. 1,95 cm (*Taf. 27, 4*). – Zwei BS eines Gefäßes; Bdm. 8 cm (*Taf. 27, 5*). – RS einer Schale mit schwach ausbiegendem Rand. – WS mit ovalen Kerben. – Augitgemagerte WS verschiedener Gefäße.

1982 wurden drei weitere hallstattzeitliche Gruben im Bereich des Neubaugebietes „Seilhof“ untersucht.

Grube 82/1: zwei RS einer Schale mit Resten von Graphitierung auf beiden Seiten. – WS mit Bodenansatz. – Weitere WS verschiedener Gefäße. – Gebrannter Lehm.

Grube 82/2: fünf WS mit Resten roter Bemalung und Graphitierung. – Augitgemagerte WS.

Grube 82/3: RS einer Schale. – WS vom Schulterumbruch eines Gefäßes. – Sechs kleine augitgemagerte WS.

Im Neubaugebiet „Seilhof“, Lgbnr. 3344, entdeckte 1989 G. BOHRER im Profil der Baugrubenwand eine weitere vom Bagger angeschnittene Grube, die vom Landesdenkmalamt ausgegraben wurde. Aus dem unteren Bereich konnten noch hallstattzeitliche Keramikscherben geborgen werden.

Funde: RS eines Schrägrandgefäßes mit plastischer, schräg gekerbter Leiste auf der Schulter. – WS eines rotbemalten Gefäßes mit Ansatz eines beidseitig flächig graphitierten Schrägrandes und runder Durchbohrung in der Halskehle. – WS mit Dreieckkerben in der Halskehle. – RS eines Gefäßes mit plastischer, schräg gekerbter Leiste. – RS eines Schrägrandgefäßes. – BS und WS einer Schale mit Verzierung auf der Innenseite; das Muster besteht aus Kerbschnittdreiecken, Kreisstempeln und z. T. weiß inkrustierten eingeritzten Winkelbändern. – Scherben einer dünnwandigen Schale mit senkrechtem Oberteil und kleinem Omphalos. – Scherben einer auf der Außenseite flächig graphitierten Schale. – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie. – Scherben von mehreren gewölbten Schalen. – RS eines Gefäßes mit getupfter Randlippe. – BS und WS verschiedener Gefäße, z. T. mit Graphitresten; die Scherben sind vorwiegend augitgemagert. – Tierknochen. – Holzkohle. – Gebrannter Lehm.

TK 8011/8012 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Ori 178–224; 110–128; 144–153

G. BOHRER/H. KESSLER/E. MICHELS/G. WHITE (J. KLUG)

2. Im Gewann „Bergfeld“ zeichnete sich in einer Baugrube, Grundstück Ott, in einer T. von 0,8 m eine schwarze, annähernd rechteckige Verfärbung ab; größte Ausdehnung 4,1 × 2,2 m; Grubensohle eben. In der noch 0,4 m starken, mit Holzkohle und gebrannten Lehmbrocken durchsetzten Einfüllungsschicht fanden sich hallstattzeitliche Keramikscherben.

Die im Dezember 1966 beobachtete und teilweise untersuchte Grube wurde im März 1967 vollständig vom Landesdenkmalamt ausgegraben.

Funde von 1966: RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand; Rdm. 11,6 cm (*Taf. 29, 6*). – RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand und dreieckigen Kerben in der Halskehle; Rdm. 13 cm (*Taf. 28, 12*). – RS eines Gefäßes mit verdickter Randlippe auf der Außenseite (*Taf. 28, 4*). – RS eines Schrägrandgefäßes (*Taf. 28, 1*). – RS einer Schale mit konisch ausladendem Oberteil; Rdm. 16 cm (*Taf. 29, 8*). – Drei gewölbte Schalen mit halbkugeligem Unterteil; Rdm. 9/11, 7/15, 4 cm (*Taf. 29, 1–3*). – RS einer halbkugeligen Schale mit schwach ausbiegender Randpartie (*Taf. 28, 5*). – RS einer gewölbten Schale; Rdm. 26 cm (*Taf. 28, 21*). – WS mit eingeritzten Winkelbändern (*Taf. 28, 2*). – BS mit geschwungenem, flachem Unterteil; auf der Innenseite Reste roter Bemalung; Bdm. 5,8 cm (*Taf. 28, 20*). – BS; Bdm. 8 cm (*Taf. 29, 15*). – Weitere augitgemagerte WS verschiedener Gefäße. – Gebrannter Lehm. – Steinbrocken mit Augiteinschlüssen. – Knochenstück.

Funde von 1967: RS eines grobwandigen Gefäßes mit konischem Oberteil, getupfter Randlippe und plastischer Tupfenleiste auf dem Hals (*Taf. 28, 17*). – RS mit schräg gekerbter Randlippe. – RS eines Gefäßes mit senkrecht abgesetztem Rand und rundem Schulterumbruch; Rdm. 8 cm (*Taf. 29, 5*). – Zwei Gefäße mit ausbiegender Randpartie (*Taf. 28, 13.14*). – WS vom Hals- und Schulterbereich eines Gefäßes; Ansatz eines ausbiegenden Randes (*Taf. 28, 7*). – WS mit Kerben in der Halskehle (*Taf. 28, 11*). – RS eines grobwandigen Gefäßes mit Abdruck einer abgeplatzten Leiste (*Taf. 28, 15*). – RS einer Schale mit Schrägrand; auf der Innenseite des Randes, Rollrädchenverzierung und Ansatz flächiger Graphitierung (*Taf. 28, 3*). – RS einer Schale mit Resten roter Bemalung auf der Innenseite; Unterteil deutlich vom Schrägrand abgesetzt; Rdm. 24 cm (*Taf. 29, 7*). – RS einer Schale; Randlippe nach innen schräg abgestrichen; Ansatz eines Randausschnittes (*Taf. 28, 6*). – RS einer Schale mit schräg gekerbter Randlippe; auf der Innenseite umlaufende parallele Riefenwülste (*Taf. 28, 18*). – RS mit schräg gekerbter Randlippe (*Taf. 28, 16*). – Halbkugelige Schale mit Ansatz eines Omphalosbodens; Rdm. 9,5 cm (*Taf. 29, 4*). – Scherben einer Schale mit flach konischem Unterteil; Rdm. 25 cm (*Taf. 29, 11*). – Gewölbte Schalen; Rdm. 24/28 cm (*Taf. 28, 10; 29, 9.10*). – Scherben einer halbkugeligen

Schale; Rdm. 22 cm (*Taf. 29, 13*). – RS einer Schale mit konischem Unterteil; Rdm. 20 cm (*Taf. 29, 12*). – RS von fünf Schalen. – RS einer Schale mit einziehender Randpartie (*Taf. 28, 8*). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie. – BS mit geschweiftem, ausladendem Unterteil; Bdm. 3,5 cm (*Taf. 29, 16*). – BS; Bdm. 6/4/9,4 cm (*Taf. 29, 14.18*). – BS mit deutlich abgesetzter Standfläche; Bdm. 6 cm (*Taf. 29, 17*). – BS mit wulstartig abgesetzter Standfläche; Bdm. 10 cm (*Taf. 28, 19*). – BS von weiteren Gefäßen. – BS; Riefenkreuz auf der Außenseite der Standfläche. – Augitgemagerte WS von weiteren Gefäßen. – Gebrannter Lehm. – Tierknochen.

TK 8011/8012 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Ori 56–69; 70–109

G. BOHRER/R. GERBIG/J. SCHNEIDER (J. KLUG)

Bretten Diedelsheim (Lkr. Karlsruhe). Im Gewann „Himmelstal“ hat M. KÖSSLER im Februar 1989 bei Begehungen mehrere Bodenverfärbungen entdeckt und dabei wenige Scherben der Hallstattzeit aufgelesen. Das Siedlungsareal hat eine Ausdehnung von etwa 80 × 90 m.

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

M. KÖSSLER (A. GAUBATZ-SÄTTLER)

Brigachtal Ü b e r a u c h e n (Schwarzwald-Baar-Kreis). 3 km NW von Überauchen liegt auf einer flachen Anhöhe im Eggwald ein von P. REVELLIO in den zwanziger Jahren entdeckter Grabhügel von noch 20 m Dm. und 1,2 m H. Ein bisher unbekannter, sehr flacher zweiter Hügel, nur 30 m N von dem bekannten gelegen, wurde 1975 angegraben und mußte 1981 vollständig untersucht werden. Der flache Hügel enthielt als Zentralbestattung unter einer Steinpackung eine stark gestörte Brandbestattung der Hallstattzeit. Zwei weitere Brandbestattungen und drei mit Beigaben ausgestattete Körpergräber der Hallstattzeit waren in dem Hügel als Nachbestattungen eingebracht. Zwei beigabenlose, O-W ausgerichtete Körpergräber dürften der späten Merowingerzeit angehören. Funde und Befunde dieses Hügels werden an anderer Stelle ausführlich vorgelegt.

TK 7916 – Verbleib: LDA Freiburg

R. DEHN

Bruchsal (Lkr. Karlsruhe). Im Februar 1990 las G. HELBIG im Gewann „Herrenbühl“ einige Tierknochen und mehrere Scherben auf. Unter ihnen befindet sich ein kleines Randstück, das mit Vorbehalt in die Hallstattzeit zu datieren ist.

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELBIG (R.-H. BEHREND'S)

– Heidelberg (Lkr. Karlsruhe). Im Gewann „Ochsenweg“ entdeckte G. HELBIG bei einer Feldbegehung im Januar 1988 in einer grubenartigen Verfärbung eine einzelne, wohl späthallstattzeitliche Wandscherbe: Drehscheibenware, mit Rillenverzierung.

TK 6917 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELBIG (K. LINDNER)

Dattingen siehe **Müllheim** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Diedelsheim siehe **Bretten** (Lkr. Karlsruhe)

Ditzingen (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 77, Fst. 1.

Endingen (Lkr. Emmendingen). Im Neubaugebiet von Endingen, Gewann „Hennengärtle“, zwischen Elsässer Straße und Landstraße nach Forchheim wurden 1989 im Bereich von Baugruben auf einer abgeschobenen Fläche in einer T. von 50 cm von H. STÖCKL Tierknochen, verziegelter Lehm, ein Buntsandsteinbrocken und Keramikscherben aufgelesen, die vermutlich aus einer zerstörten Grube stammen. Unter den hallstattzeitlichen, augitgemagerten Scherben fanden sich das Randstück eines Gefäßes mit beidseitig flächig graphitisiertem Rand, eine kleine

Randscherbe, eine kleine Randscherbe mit schräg gekerbter Randlippe und eine kleine Wandscherbe mit Ansatz einer plastischen, gekerbten Leiste.

TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg

H. STÖCKL (J. KLUG)

Erbach (Alb-Donau-Kreis). Siehe S. 198 ff.

Erpfingen siehe **Sonnenbühl** (Lkr. Reutlingen)

Forchheim (Lkr. Emmendingen). In Forchheim wurde im Gewann „Heckle“ 1987 von H. STÖCKL ein Fundplatz entdeckt, auf dem er bei wiederholten Begehungen Funde unterschiedlicher Zeitstellung an der Ackeroberfläche aufsammeln konnte. Außer bandkeramischen, mittelneolithischen und urnenfelderzeitlichen liegen auch hallstattzeitliche Keramikscherben vor.

Funde: augitgemagerte Wandscherben verschiedener Gefäße, Wandscherbe mit schrägen Dreieckkerben, Randscherbe eines Schrägrandgefäßes und Randscherbe mit Ansatz eines Randausschnittes.

TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Fo 230, 232–235

H. STÖCKL (J. KLUG)

Freiburg im Breisgau Hochdorf. 1982 entdeckte H. STÖCKL bei Begehungen auf den Äckern im Umkreis des Wasserbehälters im Gewann „Auf dem Berg“ auf einem Areal von 3 × 10 m Ausdehnung hallstattzeitliche Funde wie Keramik und Spinnwirtel. Ausgehend von dieser Fundkonzentration wurde 1989 vom Landesdenkmalamt, Außenstelle Freiburg, eine größere Fläche untersucht. Erhalten war noch der untere Bereich (30–40 cm) einer rechteckigen Grube von 3 × 7 m, die mit Keramik, Tierknochen, Hüttenlehm und Schlackenresten verfüllt war. Zu erwähnen sind weiterhin eine Tonspule und Fragmente eines Siebgefäßes (Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1989, 99–103): Im SW-Teil der Grube wurde ein annähernd runder Steinversturz von 2,7 m Dm. freigelegt, der sich aus mehreren Lagen unterschiedlich großer Sandsteine zusammensetzte. Diese stammen aus einem Steinbruch in der Nähe der Fundstelle. Auch wenn die ursprüngliche Funktion dieser Steinsetzung – Herdstelle, Brennofen? – und damit auch der Grube nicht hinreichend geklärt ist, konnte eine mit Siedlungsabfall sekundär verfüllte Grube archäologisch nachgewiesen werden.

Mit diesem Befund wurde vermutlich der Randbereich eines größeren Siedlungsareals erfaßt, das von einem Graben begrenzt wurde. Dieser war bereits bei Flurbereinigungsmaßnahmen 1964 entdeckt worden. Weitere Siedlungsspuren dürften inzwischen durch landwirtschaftliche Nutzung und Erosion zerstört sein. Die topographische Lage – am SO-Rand des lößbedeckten Nimberges – weist auf eine hallstattzeitliche Höhensiedlung hin.

TK 7912 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Hod 30–546

H. STÖCKL (J. KLUG)

Geislingen siehe **Unterschneidheim** (Ostalbkreis)

Geißlingen siehe **Klettgau** (Lkr. Waldshut)

Gosheim (Lkr. Tuttlingen). Im Neubaugebiet „Brühl“ lag ein Grabhügel, der noch mit 1 m H. und Dm. 25–30 m erhalten war. Bevorstehende Baumaßnahmen veranlaßten im Sommer 1987 das Landesdenkmalamt, Außenstelle Freiburg, den Hügel zu untersuchen. Insgesamt wurden drei Gräber beobachtet. Im Hügelzentrum fand sich ein Brandschüttungsgrab mit Gefäßresten, die aus Ha C datieren. Ein weiteres Grab wurde ebenfalls in der Hügelmitte entdeckt. Die Ausmaße der dunklen Verfärbung ließen auf eine Körperbestattung schließen, von der sich jedoch keine Skelettreste erhalten hatten; auch Beigaben fehlten; lediglich in der Grubeneinfüllung lagen die Reste einer Schale. Am Hügelrand wurde eine Nachbestattung freigelegt, mit einer etruskischen bronzenen Schnabelkanne als Beigabe (J. KLUG, Ein hallstattzeitlicher Grabhügel in Gosheim, Kreis Tuttlingen. Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1987, 78–81 Abb. 55; 56). Die

aus einem dünnen Bronzeblech gearbeitete Kanne war völlig zerdrückt; lediglich der auf der Schulter aufgenietete Bronzehenkel, der in einer neunblättrigen Palmette endete, hatte sich gut erhalten. Leichenbrand fand sich außerhalb der Bronzekanne.

TK 7818 – Verbleib: LDA Freiburg

J. KLUG

Heidelsheim siehe **Bruchsal** (Lkr. Karlsruhe)

Herbertingen Hundersingen (Lkr. Sigmaringen). Bei einer Besichtigung der Heuneburg, des bekannten hallstattzeitlichen Fürstensitzes 2,5 km NNO des Ortes, las J. MÜLLER im September 1989 im nördl. Teil der Burgoberfläche (zwischen Schnitt 33 und Fläche 608/641. Siehe E. GERSBACH, Ausgrabungsmethodik und Stratigraphie der Heuneburg. Heuneburgstudien VI Teil 1 [1989] Abb. 2) das Bruchstück eines mit Strichgruppen und eingepunzten Kreisäugen verzierten Bronzerings auf. Das noch 4,6 cm lange Stück verzüngt sich zum erhaltenen Ringende hin und weist seitliche Schleifspuren sowie eine insgesamt stark korrodierte Oberfläche auf (*Taf. 30 A*).

TK 7922 – Verbleib: Privatbesitz

J. MÜLLER (R. KREUTLE)

Hochdorf siehe **Freiburg im Breisgau**

Hochhausen siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

Hügelsheim (Lkr. Rastatt). Siehe S. 202.

Hundersingen siehe **Herbertingen** (Lkr. Sigmaringen)

Jechtingen siehe **Sasbach** (Lkr. Emmendingen)

Klettgau Geißlingen (Lkr. Waldshut). Bedingt durch die Erweiterung einer Kiesgrube mußten 1972 und 1975 fünf Grabhügel im Gewann Hardtwald ausgegraben werden. In den Hügeln fanden sich größtenteils nur noch stark gestörte Bestattungen, da die Grabhügel bereits 1896 von K. SCHUMACHER ausgegraben worden waren (siehe E. GERSBACH, Urgeschichte des Hochrheins. Bad. Fundber. Sonderh. 11 [1969] 137f.). Nur in einem Hügel fand sich noch ein teilweise intaktes Wagengrab der jüngeren Hallstattzeit. Die Funde und Befunde werden an anderer Stelle vorgelegt.

TK 8316 – Verbleib: LDA Freiburg

R. DEHN

Kraichtal Menzingen (Lkr. Karlsruhe). 1. Aufgrund von Luftbildaufnahmen beobachtete G. HELBIG bei einer Feldbegehung im Gewann „Schnagenbückel“ im Januar 1989 mehrere Gruben und fand einige Wand- und Randscherben, die allgemein als metallzeitlich anzusprechen sind. Unmittelbar in der Nähe hatte Herr HELBIG schon im Winter 1987 hallstatt-/latènezeitliche Funde gemacht (Fundber. Bad.-Württ. 15, 1990, 572); eventuell besteht ein Zusammenhang.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

R. GENSHEIMER/G. HELBIG (K. LINDNER)

2. Siehe S. 112f.

– Münzesheim (Lkr. Karlsruhe). 1. Bei einer Begehung im Gewann „Im Frauenpfad“ hat B. KALISCH im November 1980 vorgeschichtliche Scherben sowie wenige Silexabschläge auflesen. Neben einer hallstattzeitlichen Randscherbe (*Taf. 32 A*) fand sich eine Bodenscherbe eines Gefäßes mit Standing.

TK 6818 – Verbleib: BLM

B. KALISCH (A. GAUBATZ-SÄTTLER)

2. Siehe S. 22, Fst. 1.

– Oberöwisheim (Lkr. Karlsruhe). Siehe S. 51, Fst. 2.

Künzelsau (Hohenlohekreis). Im Heimatmuseum Künzelsau befinden sich ein Bronzering mit ovalem Querschnitt, Dm. 6 cm, (*Taf. 30 C, 1*) sowie ein Bronzedraht mit zwei näpfchenförmig abgeplatteten Stellen (*Taf. 30 C, 2*). Die Funde sollen einem beiliegenden Zettel nach aus der Baugrube für die Stadthalle in der „Au“ stammen, wo von BREYER 1936 eine „wahrscheinlich hallstattzeitliche Siedlungsstätte“ festgestellt wurde (vgl. Fundber. Schwaben N. F. 9, 1935–38, 51).

TK 6724 – Verbleib: Heimatmus. Künzelsau

P. MENZEL

Laichingen (Alb-Donau-Kreis). Siehe S. 166 f.

Lauchringen Oberlauchringen (Lkr. Waldshut). Siehe S. 40.

Lauda-Königshofen L a u d a (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 51 f.

Menzingen siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Möglingsen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Beim Neubau der Schnellbahntrasse Mannheim-Stuttgart 1986 wurden auf Flur „Streitäcker“ zwei vorgeschichtliche Fundstellen angeschnitten und von W. SCHMIDT und B. JASKORSKI untersucht. Dabei handelte es sich um unterschrittene Keller, d. h. mit birnenförmig erweiterter Sohle, die noch in 1,4 bzw. 0,9 m T. hinabreichten.

Aus diesen Gruben wurden vorgelegt: feintonige, schwarz polierte Keramik; viele Wandscherben von grobgemagerten, schweren Vorratsgefäßen, z. T. mit Schlickerauftrag oder Fingernagelkerben verziert (*Taf. 32 B, 3*); drei Bodenstücke mit Omphalos (z. B. *Taf. 32 B, 1*); zahlreiche größere ziegelrote, stark mit Sand und Steinchen gemagerte Briquetagestücke. Metallgegenstände bestanden aus einem Bronzefragment mit U-förmigem Querschnitt (evtl. Nadelhalter), einem kleinen Bronzering und dem eisernen Rest einer Fibel (Spiralende mit Bügelansatz). Hinzu kommen Randscherben von schwarzen Schüsseln (*Taf. 32 B, 4.5*), Schalen (z. B. *Taf. 32 B, 2*), ein Spinnwirtel (*Taf. 30 D, 3*), eine sehr dünnwandige, schwarze Scherbe mit vielen feinen Stichreihen, wohl ein Sieb (*Taf. 30 D, 1*), sowie ein sechsfach gelochter Tongegenstand (*Taf. 30 D, 2*). Ferner lagen vor Bruchstücke von Mahlsteinen, Hüttenlehm, Holzkohle und Tierknochen. Es handelte sich um Funde der späten Hallstatt-/frühen Latènezeit.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

2. Bei einer routinemäßigen Beobachtung der Schnellbahn-Baustrecke der Bundesbahn in Flur „Mittlerer Teich“, wurde im Bereich der Parz. 3398–3399 die Verfärbung einer Grube bemerkt. Diese ca. 0,7 m tiefe, nahezu kreisrunde Grube mit einem Dm. von 2,3 m wurde 1986 von B. JASKORSKI und W. SCHMIDT untersucht. Zum Vorschein kam folgendes Fundmaterial: zahlreiche, sehr schlecht erhaltene, unverzierte Wandscherben und durch Feuer verzogene Keramik, Hüttenlehm und Holzkohle. Unter den wenigen vorhandenen aussagefähigen Stücken befinden sich grobe, dickwandige, unverzierte Schalen (*Taf. 32 C, 3.5*) und ebensolche Töpfe mit dreieckigen Kerbreihen (*Taf. 32 C, 1*), schrägen Rillen auf dem Gefäßbauch (*Taf. 32 C, 6*) oder aufgesetzten „tordierten“ Leisten (*Taf. 32 C, 7*) am Schulteransatz. Die Keramik datiert aus der Hallstattzeit.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

3. Beim Bau der Schnellbahntrasse Mannheim-Stuttgart, östl. der Untertunnelung der A 81, Parz. 2975, wurden in Flur „Stammheimer Weg“ insgesamt zehn Gruben angeschnitten und von F. GIEK und W. SCHMIDT untersucht. Zutage kamen Hüttenlehm, reichlich Tierknochen, viele Holzkohlestücke, Mahlsteinfragmente und Schlackenreste.

Das keramische Fundmaterial bestand aus Randscherben von Schalen (*Taf. 34, 11.12*), davon auch solche mit Graphittonstreifen (*Taf. 34, 9.10*), Schüsseln (*Taf. 34, 13.14; 35 A, 2.3*), Töpfen (*Taf. 34, 15–18*) und zwei Bodenstücken mit Omphalos (*Taf. 35 A, 4.5*). Weiter lagen Wandscherben von schwarzer Feinkeramik vor, dabei ein gerieftes Zylinderhalsgefäß (*Taf. 35 A, 6*). Die Gefäße lassen sich in die späte Hallstatt-/frühe Latènezeit datieren.

TK 7120 – Verbleib: WLM

W. SCHMIDT (A. BUSSE)

Müllheim Dattingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Im Jahre 1985 wurde im Gewann „Himmelstiege“ im Zuge einer Flurbereinigung ein hallstattzeitliches Gräberfeld entdeckt und vom LDA Freiburg ausgegraben. Die Gräber befanden sich auf einem langgestreckten Höhenrücken, der in N-S-Richtung verläuft und sich deutlich von dem Hügelland der Schwarzwaldvorbergzone hervorhebt.

Es wurden insgesamt 32 Gräber mit 34 Körperbestattungen festgestellt. Die Gräber verteilen sich auf vier kreisförmige Grabanlagen (Dm. 18–35 m) und waren tangential zum Mittelpunkt der jeweiligen Anlage angeordnet. Bei einer der Grabanlagen konnte noch ein Teil eines Kreisgrabens nachgewiesen werden. Reste von Zentralbestattungen sowie Spuren von Erdhügeln über den Grabanlagen waren nicht vorhanden. Die Zentralbestattungen und die im Hügel angelegten Gräber wurden wohl durch Pflugarbeiten bzw. Erosion abgetragen. In Dattingen haben sich nur noch Gräber erhalten, die am Rande der Hügel in den gewachsenen Boden eingetieft worden waren. Die Lage der zugehörigen Siedlung ist bisher unbekannt.

Die zahlreichen Funde – bemalte Keramik, Schmuck aus Bronze, Bernstein, Koralle und Glas sowie Tonnenarmbänder aus Bronze oder Sapropelit – datieren die Belegung des Gräberfeldes in die Frühphase der Späthallstattzeit. In keinem der Gräber befanden sich Fibeln, Waffen oder Beinschmuck.

Die Auswertung des hallstattzeitlichen Gräberfeldes von Dattingen erfolgt zusammen mit anthropologischen Untersuchungen im Rahmen einer Magisterarbeit.

TK 8111 – Verbleib: LDA Freiburg

K. HIETKAMP/R. DEHN (M. MUNZ)

Münzesheim siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Nagold (Lkr. Calw). Bei den Ausgrabungen 1981 in der römischen Villa SO des Rötenthöfchens (siehe Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1981 [1982] 57 ff.) wurde eine Siedlungsgrube der Späthallstattzeit angeschnitten. Die Verfüllung der etwa nierenförmigen Grube mit einer Ausdehnung von ca. 6 × 4 m und einer T. von noch 0,3 m bestand aus schwarzhumosem Material, das stark mit Hüttenlehm- und Holzkohleresten, Kalk- und Sandsteinen sowie Keramik und wenigen Tierknochen durchsetzt war. An Funden liegen mehrere konische und gewölbte Schalen vor (*Taf. 33, 1–7*). Eine weitere Schale besitzt einen leicht einziehenden Rand (*Taf. 33, 8*). Sämtliche Schalen sind unverziert, lediglich die Schale *Taf. 33, 1* trägt auf der Randleiste eine Verzierung aus Gruppen feiner, alternierend angeordneter Kerben. Daneben erscheinen zwei bauchige Schüsseln mit leicht ausbiegendem Rand (*Taf. 33, 14.15*). Unter den wenigen Grobgefäßen befindet sich ein gestreckt eiförmiger Topf mit einziehendem Oberteil und an der Innenseite leicht verdicktem Rand. Wenig unterhalb des Randes erscheint eine Verzierung aus unregelmäßigen senkrechten Ritzlinien und Punkten (*Taf. 33, 9*). Einige Randscherbenfragmente lassen aufgrund ihres Erhaltungszustandes keine Angaben zur Gefäßform zu. An Verzierungen sind feine Randkerben, unterhalb des Randes angebrachte tiefe Kerben sowie eine Fingertupfenleiste belegt (*Taf. 33, 13.16.17.20*). Die Grube enthielt ferner zwei dünnwandige, mit Schmalriefen verzierte Wandscherben (*Taf. 33, 10.11*), ein konisches und ein gewölbtes Gefäßunterteil (*Taf. 33, 18.19*) sowie zahlreiche Wandscherben mittelfeiner und grober Machart.

Aus der unmittelbaren Umgebung der Grube liegt als Streufund eine mit Querstrichgruppen verzierte Bogenfibel vor (*Taf. 30B, 1*). Von einem dem Grabungsgelände benachbarten Acker stammt eine gegossene kleine Paukenfibel (*Taf. 30B, 2*).

TK 7418 – Verbleib: BLM

E. SCHALLMAYER (H. KRONENWETT)

Niedernhall (Hohenlohekreis). 1. Im Grabhügelfeld „Neufelser Schlägle“, 1,6 km SO, wurden 1983 im Rahmen einer Volkshochschulgrabung mehrere im Acker liegende Grabhügel untersucht. In den schlecht erhaltenen Hügeln konnte nur noch ein S-N orientiertes Grab festgestellt werden. Vom Skelett waren nur noch Zahnkronen und im Bereich der Unterarme kleine Knochenstücke erhalten. An Beigaben fanden sich zwei Sätze von je vier offenen Armrings an den Unterarmen (*Taf. 31, 1–4* rechter Arm; *5–8* linker Arm). Die Ringsätze bestehen aus je drei gleichen Ringen mit Kerben an den stumpfen Enden (*Taf. 31, 1–3.5–7*) und einem Ring mit spitz zulaufenden Enden (*Taf. 31, 4.8*). Die Ringquerschnitte sind bei den gekerbten Stücken rautenförmig-spitzoval, bei den spitz zulaufenden Ringen zeigen sie sich abgerundet quadratisch. Solche Armringsätze gehörten zu der Frauentracht der Späthallstattzeit.

Lit.: Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1983, 91–93.

TK 6723 – Verbleib: WLM

R. KRAUSE (P. MENZEL)

2. Bei Vermessungsarbeiten für die Grabung im „Neufelser Schlägle“ 1983 (s. Fdst. 1) fand sich in Flur „Vordere Giebelhölzlen“ an der Parzellengrenze 328/394 das Bruchstück einer Getreidemühle aus Sandstein.

TK 6723 – Verbleib: WLM

R. KRAUSE (P. MENZEL)

Oberdorf am Ipf siehe **Bopfingen** (Ostalbkreis)

Oberhausen siehe **Oberhausen-Rheinhausen** (Lkr. Karlsruhe)

Oberhausen siehe **Rheinhausen** (Lkr. Emmendingen)

Oberhausen-Rheinhausen Oberhausen (Lkr. Karlsruhe). In der „Rheinhäuser Sandgrube“ wurde im Frühjahr 1987 anlässlich der Anlage eines Feuchtbiotops in der ehemaligen Sandgrube eine alte Böschung abgegraben. Dabei zeigte sich in der Böschungswand eine größere muldenförmige Verfärbung. Aus dem heruntergebrochenen Erdreich und dem Anstehenden hat K. WERLE zahlreiche Keramikscherben (*Taf. 36*) und Knochen geborgen. Neben verschiedenen Verzierungsmustern (*Taf. 36, 1.2*) weist ein Gefäß (*Taf. 36, 3*) Graphitierungsreste auf. Ein Knochenbruchstück (heute nicht mehr erhalten) war durch parallel angeordnete Kreise verziert. Die Siedlungsgrube ist Teil einer Siedlung, die bereits Ende des 19. Jahrhunderts (WAGNER, Funde und Fundstätten 174) entdeckt wurde. Weitere Siedlungsgruben wurden 1949 und 1950 (Bad. Fundber. 19, 1951, 165) untersucht.

TK 6716 – Verbleib: Privatbesitz

R. DICK (A. GAUBATZ-SATTLER)

Oberrimsingen siehe **Breisach am Rhein** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Östringen Tiefenbach (Lkr. Karlsruhe). Siehe S. 54, Fst. 1.

Ötigheim (Lkr. Rastatt). Siehe S. 87 f.

Rammingen (Alb-Donau-Kreis). Durch die Flur „Klausenbauers Dorfäcker“, ca. 100 m SW des Ortsrandes, wurde 1986 entlang der südl. Seite des Feldweges Nr. 20 eine neue Wasserleitung der Landeswasserversorgung in das Dorf verlegt. Vor der Ausbaggerung des eigentlichen Leitungsgrabens schob man zuerst auf 5 m B. den Humus ab. Bei der Überprüfung der freige-

schobenen Trasse beobachtete E. JUNGINGER im Bereich von Parz. 224 zahlreiche dunkle, fleckige Verfärbungen, darunter auch Gruben. Von diesen dunklen Stellen las er relativ gut erhaltene Keramik der jüngeren Hallstattzeit von mindestens drei verschiedenen Gefäßen auf. Völlig von diesen Funden weicht dagegen die rötlich-beige Randscherbe einer flachwandigen kalottenförmigen Schale mit beidseitiger Verzierung aus Doppelstichreihen und einfachen Stichreihen ab (Abb. 20). Sie ist mittelneolithisch. Ihre Oberfläche ist im Gegensatz zur hallstattzeitlichen Keramik stark verrollt. Es handelt sich um einen mehrfach verlagerten Einzelfund. Siehe außerdem S. 40.

TK 7424 – Verbleib: WLM

E. JUNGINGER (R. KREUTLE)

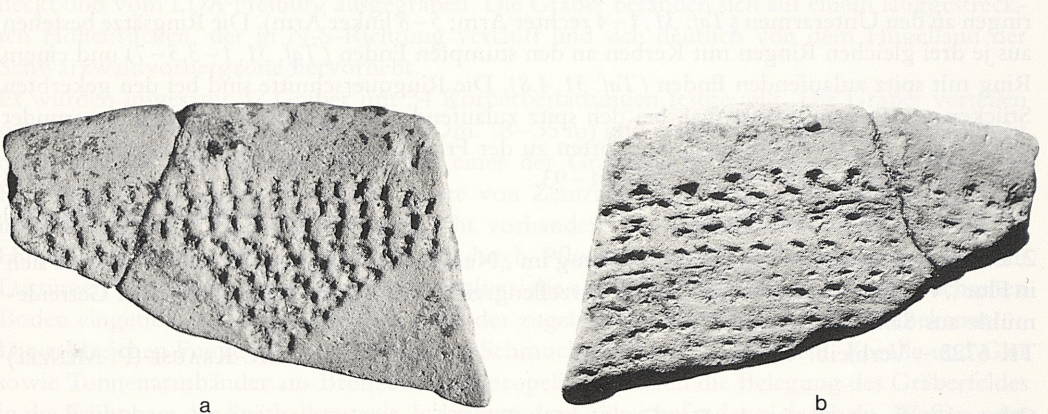


Abb. 20 Rammingen (Alb-Donau-Kreis). Beidseitig verzierte Scherbe des Mittelneolithikums; a) Innenseite, b) Außenseite. M. 2:3.

Rheinhausen Oberhausen (Lkr. Emmendingen). In Oberhausen wurde am 19. 11. 1988 auf Gewann „Schelmenkopf“, Lgbnr. 3957, beim Pflügen ein hallstattzeitliches Grab angeschnitten. K. WESTERMANN, Oberhausen, verständigte das Landesdenkmalamt, Außenstelle Freiburg, das die Fundstelle untersuchte. Skelettreste und Fragmente eines Sapropelitarmringes lagen bereits an der Ackeroberfläche bzw. im verpflügten Bereich über der Bestattung. Sämtliche Spuren der Grabgrube waren bereits durch den Pflug zerstört; der Grabboden fand sich 0,3 m unterhalb der heutigen Oberfläche.

Das Skelett wurde in gestreckter Rückenlage, mit dem Kopf im N, angetroffen; die Oberarme lagen parallel zum Oberkörper; die Unterarme fehlten. Schädel-, Hals-, Unterarm- und Beckenbereiche waren am stärksten von der Störung betroffen. Die erhaltenen Knochen wiesen eine poröse Substanz auf.

Da das Skelett bisher noch nicht anthropologisch bestimmt ist, liegen noch keine Angaben zum Geschlecht und Alter der hier bestatteten Person vor. Aufgrund der Armringbeigabe wurde zunächst weibliches Geschlecht angenommen. Die ursprüngliche Lage des Armbandes im Grab läßt sich nicht mehr ermitteln; vermutlich war noch ein zweites beigegeben, wie analoge Grabbefunde zeigen. Beigabe: Armring aus Sapropelit, schwarz, D-förmiger Querschnitt; äußerer Dm. 8,3 cm; H. 5,3 cm (Abb. 21). Die Oberfläche ist gerissen; die Außenseite gut geglättet und poliert; auf der Innenseite sind deutlich Schnittspuren zu erkennen. Vermutlich ist das Armband aus einem Rohstück gearbeitet, da an keiner Stelle einzelne Teile durch Stifte zusammengefügt sind. Ob die randliche Beschädigung auf den Pflug zurückzuführen ist, oder ob das Armband schon in beschädigtem Zustand in das Grab gelegt wurde, ist am derzeitigen Erhaltungszustand nicht ersichtlich.

Die Bestattung gehört zu einer Gruppe von Gräbern, die sich im Oberrheingraben durch die Beigabe von Ringen und Armbändern aus Sapropelit auszeichnen. Sie gehören der späten Hallstattkultur (Ha D1) an.

TK 7712 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Ohs 1 K. WESTERMANN/H. KESSLER (J. KLUG)

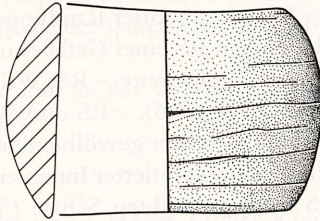


Abb. 21 Rheinhausen Oberhausen (Lkr. Emmendingen). Armring aus Sapropelit aus einem Grabfund. M. 1:2.

Riegel (Lkr. Emmendingen). 1986/87 wurden von H. STÖCKL auf einem Acker im Gewinn „Lindenbrunnenbuck“ innerhalb einer dunklen Verfärbung von 1 × 2 m Ausdehnung hallstattzeitliche Keramikscherben aufgefunden.

Funde: Scherben einer kleinen gewölbten Schale (*Taf. 37, 1*). – RS einer Schale mit breiter Randkehlung (*Taf. 37, 3*). – RS einer Schale mit kantig abgesetztem Schrägrand (*Taf. 35 B, 2*). – Scherben einer Schale mit Schrägrand (*Taf. 35 B, 1*). – RS einer Schale mit Randausschnitt. – RS einer konischen Schale. – RS einer gewölbten Schale (*Taf. 37, 4*). – RS eines großen Gefäßes mit Trichterrand (*Taf. 37, 6*). – WS mit Ansatz einer Kerbenreihe. – Bodenfragment. – Augitgemagerte WS verschiedener Gefäße.

In unmittelbarer Nähe wurden innerhalb einer dunklen Verfärbung von etwa 2 × 4 m Ausdehnung weitere Funde aufgesammelt. Funde: Wandscherben mit plastischer Tupfenleiste (*Taf. 37, 8*). – Scherben eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie; in der Halskehle plastische Leiste mit gegenständigen Kerben; unterhalb der Leiste umlaufende Reihe mit ovalen Eindrücken (*Taf. 35 B, 4*). – RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand und gekerbter Randlippe; in der Halskehle plastische Leiste mit dreieckigen Eindrücken (*Taf. 37, 7*). – Abgeplatzte tordierte, plastische Leiste (*Taf. 35 B, 3*). – RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand (*Taf. 37, 9*). – RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand und runder Schulterpartie; Außenseite flächig graphitiert (*Taf. 37, 11*). – Scherben eines Schrägrandgefäßes. – RS einer gewölbten Schale (*Taf. 37, 5*). – RS eines Gefäßes mit einziehender Randpartie; Außenseite flächig graphitiert; Innenseite flächig rot bemalt mit randlichem Graphitstreifen (*Taf. 37, 12*). – Scherben einer breiten Schale (*Taf. 37, 2*). – RS einer dünnwandigen beidseitig flächig graphitierten Schale mit einziehender Schulterpartie (*Taf. 37, 10*). – RS eines beidseitig flächig graphitierten Schälchens. – Fünf RS von Schalen. – WS mit Graphitresten. – WS mit Resten roter Bemalung. – WS mit Bodenansatz. – Bodenfragment mit Tupfen am Bodenansatz. – Bodenscherben (Standflächen) von zwei Gefäßen. – Zwei WS mit feinen Ritzlinien. – Augitgemagerte WS verschiedener Gefäße. – Tierknochen.

TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Rgl 860–901

H. STÖCKL (J. KLUG)

Sankt Johann Würtlingen (Lkr. Reutlingen). Siehe S. 56.

Sasbach (Lkr. Emmendingen). In Sasbach wurde 1982 im Gewann „Lehweg, rechts“ in einer Baugrube, von L. EBERENZ eine angeschnittene Grube untersucht und daraus hallstattzeitliche Funde geborgen.

Grube 82/3: Schrägrand eines Gefäßes; Rdm. 28 cm (*Taf. 39, 9*). – RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand; in der Halskehle aufgesetzte plastische Tupfenleiste; Rdm. 18 cm (*Taf. 38, 3*). – RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand und plastischer, schräg gekerbter Leiste in der Halskehle; Rdm. 25 cm (*Taf. 38, 1*). – WS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand; in der Halskehle umlaufende Kerbenreihe (*Taf. 38, 2*). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie; Rdm. 16 cm (*Taf. 39, 10*). – RS mit getupfter Randlippe. – RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand (*Taf. 39, 2*). – Dickwandige RS eines Gefäßes mit schwach ausbiegender Randpartie (*Taf. 39, 1*). – WS mit plastischer Tupfenleiste. – RS, WS und BS einer gewölbten Schale; Rdm. 19 cm; Bdm. 10 cm; H. 5,8 cm (*Taf. 39, 6*). – RS und WS einer Schale mit Ansatz eines Randausschnittes (*Taf. 39, 5*). – RS und WS einer gewölbten Schale; Rdm. 24,6 cm (*Taf. 39, 7*). – RS und WS einer gewölbten Schale mit graphitierter Innenseite. – RS einer gewölbten Schale; Rdm. 16,6 cm (*Taf. 39, 11*). – RS einer gewölbten Schale (*Taf. 39, 3*). – RS und WS einer gewölbten Schale; Randlippe nach innen abgestrichen; Rdm. 31 cm (*Taf. 39, 8*). – WS eines Gefäßes mit Resten roter Bemalung. – RS und BS eines Gefäßes mit schwach ausbiegender Randpartie; in der Halskehle plastische Tupfenleiste; schräg gekerbte Randlippe; Rdm. 26 cm; Bdm. 10 cm; H. 26 cm (*Taf. 38, 5*). – Boden und Unterteil eines Gefäßes; Bdm. 9 cm (*Taf. 39, 13*). – Kalottenschälchen mit kleinem Omphalosboden; Rdm. 12,5 cm; Bdm. 1,4 cm; H. 5,5 cm (*Taf. 39, 4*). – RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand und plastischer Tupfenleiste; Rdm. 28 cm (*Taf. 38, 4*). – Boden mit umlaufender Tupfenreihe über der Standfläche; Bdm. 9 cm (*Taf. 39, 12*). – WS mit Ansatz einer zickzackförmig verlaufenden Ritzlinie; auf der Innenseite Graphitreste. – Augitgemagerte WS und BS von weiteren Gefäßen. – Gebrannter Lehm. – Tierknochen.

TK 7811 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Sas 280–319

L. EBERENZ (J. KLUG)

– **Jechtingen** (Lkr. Emmendingen). 1. 1974 wurden beim Rigolen im Gewann „Lachenmüngle“, ca. 1,5 km SSO des Ortes, vorgeschichtliche Gruben angepflügt, die im Rahmen einer Notbergung vom Landesdenkmalamt aufgenommen wurden. Eine Grube enthielt neolithische Keramik. Die anderen lieferten überwiegend Material der Späthallstatt-/Frühlatènezeit. Außer Gefäßresten, Hüttenlehmstücken und Tierknochen konnten auch einige Metallfunde geborgen werden. Es handelt sich um eine späthallstattzeitliche Fibel, Fragmente eines drahtförmigen bronzenen Halsrings sowie um vier urnenfelderzeitliche Nadeln. Keramik der letztgenannten Zeitstufe wurde allerdings nicht gefunden. Die eisenzeitlichen Funde werden in der Dissertation der Verfasserin vorgelegt.

TK 7811 – Verbleib: LDA Freiburg

B. RÖDER

2. Im ca. 1 km SO des Ortes gelegenen Gewann „Kapellenfeld“ förderte der Tiefpflug 1982 vorgeschichtliche Funde zutage. Eine Notbergung des Landesdenkmalamtes ergab vier Gruben, von denen eine der Urnenfelderkultur, die anderen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit zuzuweisen sind. Letztere enthielten Keramik (darunter auch einige bandkeramische Scherben), Tierknochen und Hüttenlehm. Sie werden in der Dissertation der Verfasserin bearbeitet.

TK 7811 – Verbleib: LDA Freiburg

B. RÖDER

Sonnenbühl Erpfingen (Lkr. Reutlingen). In Flur „Höhlen“, 1,25 km N der Kirche, entdeckte F. SCHÜLER aus Pfullingen 1984 in der Weggabelung der Straßen nach Undingen und nach Haid einen Grabhügel.

Beim Wegebau im Rahmen des Flurbereinigungsverfahrens im Sommer 1985 wurde dieser Hügel an der SO- und SW-Seite auf etwa 2 m angeschnitten. Der Aushub aus dem Hügel wurde 20 m weiter N entlang der Straße nach Undingen abgelagert.

Bei einer Begehung am 11. 8. 1985 las S. KURZ aus Kusterdingen-Mähringen im Bereich des beschädigten Hügels neben nicht genauer bestimmbarer vorgeschichtlicher Keramik einen sich beidseitig spitz verjüngenden dünnen und in der Mitte im Querschnitt vierkantigen Bronzefriem auf (L. 6,8 cm; Dm. in der Mitte 1,88 mm). Ebenfalls dort fand sich noch eine um einen Eisenstift gewickelte Eisendrahtspirale von 4,3 cm L. (Zeitstellung?)

Aus dem weiter N abgelagerten Baggeraushub las er eine verdrückte, sich einseitig leicht verjüngende Bronzehülse (L. 3,2 cm), Bruchstücke verschiedener Eisengegenstände, darunter einen geschmiedeten Nagel, und vorgeschichtliche Keramik (u. a. eine riefenverzierte rotbraune und sehr fein gemagerte Wandscherbe der späten Urnenfelder- oder der älteren Hallstattkultur) auf.

Die Herkunft dieser aus dem Aushub an der Uninger Straße stammenden Fundobjekte aus dem Hügel ist aber nicht gesichert.

TK 7621 – Verbleib: WLM

S. KURZ (R. KREUTLE)

Tauberbischofsheim Distelhausen (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 88 ff., Fst. 1.

– Hochhausen (Main-Tauber-Kreis). Flur „Obere Beund“. Zu einigen schon publizierten Funden aus einer Grube der mittleren Hallstattzeit (vgl. Fundber. Bad.-Württ. 15, 1990, 578) soll an dieser Stelle als Ergänzung noch eine Auswahl der Siedlungskeramik vorgestellt werden. Neben zahlreichen Wand- und Bodenscherben von grob- und feinkeramischen Gefäßen, Hüttenlehm und Tierknochen seien genannt: Randscherben von zwei einfachen Schalen (*Taf. 40, 2,4*); Randscherbe einer gut geglätteten Schale mit leicht gekehltem, innen und außen graphitisiertem Rand (*Taf. 40, 1*); Randscherbe einer kalottenförmigen Schale mit leicht einbiegendem Rand (*Taf. 40, 3*); Randscherbe einer konischen Schale (*Taf. 40, 5*); Randscherbe eines Kegelhalsgefäßes mit ausbiegendem Trichterrand (*Taf. 40, 8*); Randscherbe eines Topfs mit steilem Trichterrand (*Taf. 40, 10*); Randscherbe eines Henkeltopfs mit Trichterrand (*Taf. 40, 7*); Randscherbe eines Topfs mit ausbiegendem und leicht verdicktem Rand (*Taf. 40, 9*); Wandscherbe eines Gefäßes mit aufgesetzter Kerbleiste (*Taf. 40, 6*).

TK 6323 – Verbleib: WLM

K. FRANK

Ubstadt-Weiher Ubstadt (Lkr. Karlsruhe). Siehe S. 151 f., Fst. 1.

Überauchen siehe **Brigachtal** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

Unterschneidheim Geislingen (Ostalbkreis). Aus Flur „Sulz“ kamen einige unverzierte Wandscherben eines rotbraunen Gefäßes zutage, die aus einem beraubten Grabhügel der Stufe Hallstatt C stammen.

TK 7028 – Verbleib: WLM

E. WEBER (A. BUSSE)

Urphar siehe **Wertheim** (Main-Tauber-Kreis)

Weisweil (Lkr. Emmendingen). In Weisweil wurden 1986 bei Begehungen im Gewann „Ober Endinger Weg“ von H. STÖCKL in einem Bereich von 3 × 3 m Keramikscherben aufgelesen. 1987 konnten im weiteren Umkreis dieser Fundstelle erneut Scherben an der Ackeroberfläche aufgesammelt werden.

Funde: zwei Randscherben von gewölbten Schalen; Wandscherbe mit getupfter Leiste; Randscherbe eines Schrägrandgefäßes mit plastischer Tupfenleiste in der Halskehle; zwei weitere Randscherben; Bodenstück; Wandscherbe mit Ansatz einer Standfläche; weitere Wandscherben mit Augitmagerung.

TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Weis 61–72

H. STÖCKL (J. KLUG)

Wertheim U r p h a r (Main-Tauber-Kreis). Im März 1990 unternahm G. BUND im Auftrag des LDA eine Sondagegrabung in Flur „Heg“, Parz. 816, da seit Februar 1989 wiederholt Scherben der Hallstattzeit ausgepflügt worden waren. Im Verlauf der Grabung wurden 13 dunkle Verfärbungen untersucht, darunter zwei runde, unterschmittene Silogruben mit erhaltenen Einstiegschächten, während eine Verfärbung angezielten Boden und zwei Scherbennester aufwies.

An Fundmaterial liegen vor: ein kleiner Ring aus Bronzedraht mit einem zugespitzten Ende; grobkeramische, große Schrägrandtöpfe, z. T. mit Fingerkniffen verziert (*Taf. 42, 3.6*); zwei vollständige Töpfe mit steilen bzw. leicht ausziehenden Rändern und Fingertupfenleiste auf den Schultern (*Taf. 42, 4.5*); eine kleine Schale mit spitzem Boden (*Taf. 41, 2*); eine Schale mit sternförmiger Innenverzierung aus Graphitstreifen (*Taf. 41, 4*); Wandscherben eines Kegelhalsgefäßes mit winkelförmiger Graphitstreifenverzierung auf der Schulter (*Taf. 41, 1*). Ferner sind vorhanden die Randscherben einer Schale mit punktförmiger Graphitierung innen und außen (*Taf. 41, 3*); Scherben eines Kegelhalsgefäßes mit steilem Rand (*Taf. 42, 2*); Scherben einer weitmundigen, flachen Schale mit gekehltm, ausziehendem Rand (*Taf. 42, 1*); dazu zahlreiche Scherben von großen Schüsseln, Schalen und Töpfen, Tierknochen, wenige Silices, Holzkohle und Hüttenlehm. Es handelt sich bei diesen Lesefunden und Grabungsbefunden um die gut erhaltenen Reste einer Hallstatt-D-Siedlung.

Lesefunde aus dem gleichen Gebiet stammen von den Fluren „Heg“, „Rainfeld“ und „Keßlersgrund“, Parz. 724–726 und 816, 822. Bei mehreren Begehungen wurden zahlreiche verstreute Scherben der Hallstattzeit und Tierknochen aufgesammelt.

TK 6223 – Verbleib: Privatbesitz

G. BUND (A. BUSSE)

Westerstetten (Alb-Donau-Kreis). Im Wald „Buchhalde“, ca. 1,25 km NW des Orts, befindet sich eine schon lange bekannte, aus flachen Steinanhäufungen bestehende viereckige Wallanlage von ca. 90 auf 100 m (vgl. Fundber. Schwaben N. F. 15, 1959, 161), deren Alter und Funktion ungeklärt sind. Bei einer Begehung konnten im nördl. Innenbereich der Anlage aus Maulwurfs- haufen 25 Keramikscherben – darunter zwei kleine Randscherben – aufgelesen werden, die vermutlich der Hallstattzeit angehören. Nördl. und östl. der Anlage liegen im Wald verstreut Steinhügel.

TK 7425 – Verbleib: WLM

R. KREUTLE

Wutach E w a t t i n g e n (Lkr. Waldshut). Siehe S. 58.

Wyhl (Lkr. Emmendingen). Bei Aushubarbeiten für den Neubau von W. BECHER in Wyhl, St. Katharinenstraße, Lgbnr. 7689, wurde 1987 in der SO-Ecke der Baugrube von L. EBERENZ der

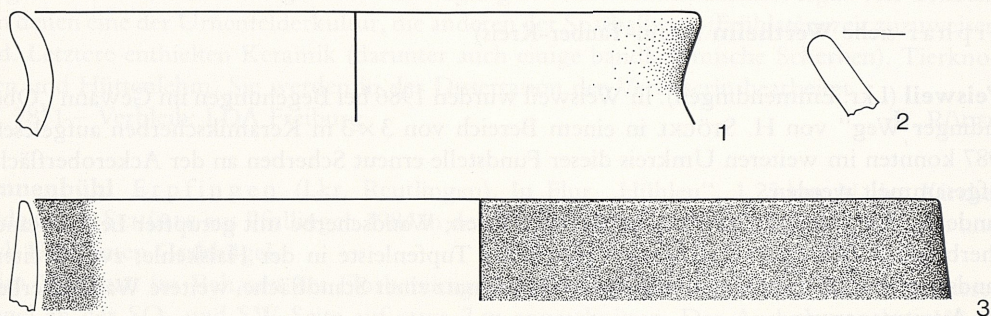


Abb. 22 Wyhl (Lkr. Emmendingen). Hallstattzeitliche Keramikscherben aus einer Siedlungsgrube. M. 1:2.

Rest einer angeschnittenen Grube beobachtet und ausgegraben. Aus dem Grubenboden, der sich als dunkle Verfärbung von 0,7 m Dm. im Löß abzeichnete, konnten noch einige hallstattzeitliche Keramikscherben geborgen werden. Darunter fanden sich außer augitgemagerten Wandscherben ein Wandscherben mit Graphitresten, das Randstück eines augitgemagerten Gefäßes mit ausbiegender Randpartie (Abb. 22, 1), Randstücke eines beidseitig flächig graphitierten Gefäßes (Abb. 22, 3) sowie der Schrägrand eines weiteren Gefäßes (Abb. 22, 2).

TK 7811 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Wy 133–141

L. EBERENZ (J. KLUG)

